

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Prof. Dr. Matthias Müller, stellv. Vorsitzender

Ottoplatz 2, 50679 Köln

Offener Brief

an alle Stadtratsmitglieder
der Stadt Bad Neuenahr

Mainz und Köln, 20.9.2019

Sehr geehrte Stadtratsmitglieder,

ich schreibe Ihnen heute persönlich diesen offenen Brief, da ich mich in den letzten Monaten intensiv mit dem architekturgeschichtlichen Erbe Ihrer sehenswerten Stadt beschäftigt habe und darüber auch mit Vertretern Ihrer Stadt, so vor allem auch mit Herrn Bürgermeister Orthen, in einem sehr konstruktiven Austausch stehe. Dabei habe ich auch die Herausforderungen, vor der Ihre Stadt bei der geplanten Neugestaltung eines Teils der Kuranlagen steht, aus eigener Anschauung erleben und nachvollziehen können. Ich verstehe daher auch sehr gut den dringlichen Wunsch, für das Problem der schwer geschädigten Kuranlagengebäude aus den 1930er und 1950er Jahren eine realistische und zugleich zukunftsfähige Lösung zu finden, die einem zentralen Bereich von Bad Neuenahr zu neuer Attraktivität verhilft. Wie dies am besten gelingen kann, ob mit einem Neubau oder der evtl. möglichen Sanierung und Modernisierung der vorhandenen historischen Gebäude, wird seit langem heftig diskutiert und gestritten.

Am Montag, 23. September, werden Sie nun über den Antrag auf Abriss der dringend sanierungsbedürftigen Kuranlagengebäude, darunter vor allem auch die Konzerthalle, abstimmen. Damit werden Sie eine Entscheidung treffen, die für die Architekturgeschichte von Bad Neuenahr von großer Bedeutung und Tragweite sein wird. Viele von Ihnen kennen die historische Bedeutung der von Hermann Weiser 1927 entworfenen Kuranlagengebäude, zumal darüber ja auch in den letzten Monaten viel in den Medien berichtet wurde. Allerdings ist selbst Fachleuten erst jetzt, im Zuge des 100jährigen Bauhaus-Jubiläums, so richtig bewusst geworden, welchen architektonischen Schatz Bad Neuenahr aus der Bauhaus-Zeit besitzt. Denn mit dem 1927 prämierten Entwurf von Hermann Weiser wollten einflussreiche Vertreter des vom Bauhaus inspirierten Neuen Bauens und des Werkbundes in Bad Neuenahr etwas damals Einmaliges schaffen: die ersten Kuranlagen in Deutschland aus dem Geist der Moderne! Besonders die Konzerthalle mit der drehbaren Muschel besitzt daher eine über Bad Neuenahr und seine Region weit hinausreichende nationale kulturhistorische Bedeutung.

Wenn man dies bedenkt, hat der jetzt zur Entscheidung anstehende Antrag auf Abriss eine fast schon tragisch zu nennende Konsequenz, da im Falle einer Zustimmung unwiederbringlich eine historisch hochbedeutende Architektur zerstört werden wird - und das auch noch im Jubiläumsjahr des Bauhauses! Mir ist daher sehr bewusst, dass diese Entscheidung nicht leicht fällt, da kein Stadtvertreter leichtfertig das bauhistorische Erbe

seiner Stadt aufs Spiel setzen möchte. Leicht ist diese Entscheidung aber auch noch aus einem anderen Grund nicht: die Ungewissheit, ob nach dem Abriss die finanziellen Mittel ausreichen werden, um einen wirklich attraktiven, architektonisch hochwertigen Neubau zu errichten, oder aber ob nicht für lange Zeit an dieser Stelle einfach nur eine „grüne Wiese“ existieren wird. Eine „grüne Wiese“ wäre aber ganz sicher keine gute Lösung, zumal sich dann immer wieder die Frage stellen wird, ob die abgerissenen historisch bedeutenden Bauten aus der Bauhaus-Zeit nicht vielleicht doch hätten saniert und damit bewahrt werden können.

Gibt es einen Ausweg aus dieser geradezu tragischen Situation? Ich habe darüber in den letzten Tagen nochmals intensiv nachgedacht, gerade auch, weil mir das architektonische Erbe Ihrer Stadt am Herzen liegt und ich mit Vertretern Ihrer Stadt in einem sehr konstruktiven Austausch stehe. Den „Stein der Weisen“ habe ich natürlich nicht gefunden, aber doch eine Idee, die ich Ihnen als Vorschlag abschließend vorstellen möchte!

Wäre es in dieser komplizierten Situation und angesichts des auch für Fachleute erst jetzt so richtig ins Bewusstsein getretenen hohen historischen Werts der Hermann Weiser-Bauten nicht das Beste, die Entscheidung über einen Abriss zu verschieben? Dann könnte man noch im laufenden Bauhaus-Jubiläumjahr zusammen mit nationalen und internationalen Fachleuten, die bereits Erfahrung im Umgang mit schwer beschädigten Altbauten aus Beton besitzen, ein Sanierungsgutachten erstellen und auf dieser Basis in Ruhe über das weitere Schicksal der geschädigten Bauten entscheiden. Die Finanzierung eines solchen Gutachtens würde u.a. durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und die Wüstenrot-Stiftung unterstützt. Falls sich entgegen aller Annahmen eine Sanierung als machbar erweisen sollte, würden auch dafür finanzielle Hilfen aquiriert werden können. Und falls sich doch herausstellen sollte, dass für die Kuranlagengebäude jede Hilfe zu spät kommt, kann immer noch der Abriss vorgenommen und ein angemessener Neubau errichtet werden. Die näher rückende Landesgartenschau sollte für ein solches „Moratorium“ kein Hindernis sein, könnten die Bedeutung der Bauhaus-Kuranlagen und das Problem ihrer Sanierung doch - z.B. unter dem Motto „Kuranlagen der Bauhaus-Zeit – Einblicke in die Sanierung historischer Betonbauten“ - auch zu einem Programmpunkt der Landesgartenschau gemacht werden.

Ich bitte Sie, über meinen Vorschlag nachzudenken und parteiübergreifend zu überlegen, ob in der derzeitigen Situation eine Verschiebung der Abriss-Entscheidung nicht der beste Weg wäre – im Sinne des Bauhaus-Erbes von Bad Neuenahr aber auch im Sinne einer für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt nachvollziehbaren, verantwortungsbewussten Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Matthias Müller

stellv. Vorsitzender des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz